

## **Programm**

11.00 Uhr  
*Begrüßung*  
 Matthias Kroß  
 Einstein Forum

Hans-Dieter Mutschler  
 Professor für Natur- und Technik-  
 philosophie, Hochschule Ignati-  
 um, Krakau

11.15 Uhr  
*Vortrag*  
 Ronald L. Numbers  
 Hilldale Professor of the History  
 of Science and Medicine, Univer-  
 sity of Wisconsin-Madison

15.45 Uhr *Kaffeepause*

16.15 Uhr  
*Panel II:*  
*Der diskursive und gesellschaft-*  
*liche Kontext der Diskussion um*  
*ID in den USA und in Europa*

13.00 Uhr *Mittagspause*

Statements von:

14.30 Uhr  
*Panel I:*  
*Trägt das Auftreten von ID zu*  
*einer Neubestimmung des Ver-*  
*hältnisses von Wissenschaft und*  
*Religion bei?*

Otto Kallscheuer  
 Politologe und Freier Publizist

Josef Mitterer  
 Professor am Institut für Philoso-  
 phie, Universität Klagenfurt

Statements von:

Peter Hammerstein  
 Professor für Organische Evolu-  
 tion am Institut für Theoretische  
 Biologie, Humboldt-Universität zu  
 Berlin

Heinz-Hermann Peitz  
 Referent für Naturwissenschaften  
 und Theologie, Akademie der Di-  
 özese Rottenburg-Stuttgart

***Die Veranstaltung wird von der Botschaft der Vereinigten Staaten  
 von Amerika in Berlin gefördert***

---

### ***Abbildungsnachweise***

Zeichnung: wizzard.com *Burningman 2006: ID*

Gemälde: *Das Unmögliche versuchen*, René Magritte, 1928

Foto: *Charles Darwin*, Julia Cameron, 1881

---

## ***What Intelligence? Darwin and Intelligent Design***

Die Bewegungen des Kreationismus und, in aktueller Variante, die des *Intelligent Design* (im Folgenden *ID*), die in Abgrenzung zur modernen darwinistischen Evolutionstheorie religiöse Erklärungsmuster für die Entstehung menschlichen Lebens anbieten, befinden sich im Aufwind. In mehreren Bundesstaaten der USA haben die Befürworter kreationistischer Theorien erfolgreich dafür gekämpft, ihren von der christlichen Schöpfungsgeschichte inspirierten Thesen auf den schulischen Lehrplänen den gleichen Stellenwert zuzumessen wie dem Evolutionsmodell Darwins. Laut einer Umfrage aus jüngerer Zeit sind mehr als 60 Prozent der Briten von der Existenz eines Intelligent Designers überzeugt. Und angesichts der Erfolge der Bewegung auch in Deutschland sah sich die Union der Akademien der Wissenschaften in Deutschland genötigt, am 27. Juni 2006 ein Manifest mit dem Titel *Wider den Kreationismus – für das Wissen über die Evolution* zu veröffentlichen, das sich explizit gegen die Versuche ausspricht, die Unterrichtung des Darwinismus zugunsten des *ID* zurückzudrängen. Diese Erklärung ist in englischem Wortlaut als ein Statement des *InterAcademy Panel (IAP)* publiziert worden.

Die Schärfe des Tons in den Diskussionsbeiträgen wird dabei kaum überraschen – geht es bei dieser Debatte doch um nichts weniger als um die Stellung des Menschen im Kosmos und damit um die Bestimmung seines existenziellen Selbstverständnisses, wie sich an zwei Zitaten von Ron Carlson und Ed Decker (1994) zeigen lässt:

You are the descendant of a tiny cell of primordial protoplasm washed up on an empty beach three and a half billion years ago. You are a mere grab-bag of atomic particles, a conglomeration of genetic substance. You exist on a tiny planet in a minute solar

system [...] in an empty corner of a meaningless universe. You came from nothing and are going nowhere.

You are the special creation of a good and all-powerful God. You are the climax of His creation. [...] Not only is your kind unique, but you are unique among your kind. [...] Your creator loves you so much and so intensely desires your companionship and affection that [...] He gave the life of His only Son that you might spend eternity with Him.<sup>1</sup>

Angesichts der offenkundigen Attraktivität des Kreationismus mehr als 150 Jahre *nach* Darwin ist es an der Zeit, sich mit dem Phänomen und besonders seiner derzeitigen Variante, dem *ID*, genauer auseinanderzusetzen. Dabei geht es in erster Linie um eine umfassende Darstellung seiner Gehalte und um die Rekonstruktion seiner historischen Herkunft aus der langen Geschichte des Kreationismus.

Allerdings können die dabei hineinspielenden, übergreifenden gesellschaftlich-kulturellen Bezüge nicht übersehen werden. Handelt es sich bei der Diskussion um *ID* nicht auch um ein weiteres, politisch aufgeladenes Streitfeld in der zunehmend hitzig geführten Wertedebatte zwischen Konservativen und Liberalen in den Vereinigten Staaten? Bietet das (theistische) Evolutionsmodell des *ID* nicht auch eine willkommene Alternative zu Darwin, welche die Darwin'sche „Kränkung“ des Menschen zurücknimmt? Und, allgemeiner: zeigt sich im Erfolg des Kreationismus damit eine gesellschaftliche Tendenz zu Gunsten einer christlich-fundamentalistischen Gegenaufklärung an?

Die Strömung des *ID* reklamiert für sich den Status einer wissenschaftlichen Theorie. Damit entfacht sie zugleich eine neuerliche Debatte

---

<sup>1</sup> Ron Carlson, Ed Decker, *Fast Facts on False Teachings*, 1994.

darüber, welche Diskurse als wissenschaftlich gelten können und welche nicht. Institutionen wie das *Discovery Institute* in Seattle unternehmen den Versuch, das Verhältnis von Religion und Wissenschaft neu zu justieren. Der Streit um Darwinismus und *ID* kann also als exemplarisch für andere aktuelle diskurspolitische Auseinandersetzungen über den Status der Wissenschaften gelten – und dies keineswegs nur in den USA, wo derzeit (noch) die Auseinandersetzung am schärfsten geführt wird.

Aus diesen Überlegungen ergibt sich ein zweistufiger Verlauf des Workshops: In einem umfassenden *Einleitungsreferat* soll zunächst die Geschichte kreationistischer Theorien in ihrer Auseinandersetzung mit der Evolutionslehre Darwins bis zum Auftreten des *ID* umrissen werden. Der Leitfaden des Vortrags könnte in der Suche nach Gründen für die offenkundige Persistenz kreationistischer Vorstellungen bis hin zum *ID*, trotz gegenteiliger wissenschaftlicher Aufklärung, sein.

In den zwei anschließenden *Panels* werden neben den inhaltlichen Debatten um Evolutionstheorie verstärkt die implizierten wissenschaftstheoretischen, kulturellen und auch gesellschaftspolitischen Aspekte der Kontroversen beleuchtet. Dabei stehen zwei Frage- bzw. Themenkomplexe im Vordergrund:

### **Trägt das Auftreten von *ID* zu einer Neubestimmung des Verhältnisses von Wissenschaft und Religion bei?**

In den Auseinandersetzungen um den Darwinismus ging und geht es nicht nur um die rationale Leistungsfähigkeit des Evolutionsmodells, sondern um die Frage, worin die Wissenschaftlichkeit einer Theorie besteht. Zu fragen wäre also, ob, analog dem Darwinismus, die Behauptungen des *ID* ein *wissenschaftliches* Erklärungsmodell ergeben, wie von seinen Vertretern behauptet? Genügt *ID* den rationalen Anforderungen

an eine Theorie, Erklärungen für Naturphänomene zu liefern bzw. testbare Voraussagungen zu machen? Oder beschränken sich *ID*-Theoretiker darauf, vermeintliche „Lücken“ in der Evolutionstheorie aufzuspüren, um diese als ein Indiz für das Walten einer unsichtbaren, noch näher zu bestimmenden Macht zu deuten, die das evolutionäre Geschehen steuert? Ist *ID* am Ende gar keine Theorie, wie Gishlick, Matzke und Elsberry 2004 in Auseinandersetzung mit dem *ID*-Vertreter Stephen C. Meyer schlussfolgern: “An unknown intelligent designer did something, somewhere, somehow, for no apparent reason’ is not a [scientific] model.“<sup>2</sup>

Der *ID*-Diskurs fordert also dazu heraus, Fragen nach dem Verhältnis von Religion und Wissenschaft neu zu stellen. Wie lässt sich der Geltungsbereich der Wissenschaft von der Reichweite religiöser Erklärungsmodelle abgrenzen? Oder muss das Verhältnis Wissenschaft/Religion neu überdacht werden mit der Folge, dass sich die Diskurskoordinaten in Richtung auf „theistische“ Positionen verschieben? Diese Frage stellt sich gerade jenseits – oder „unterhalb“ – der tagesaktuellen Auseinandersetzungen jeweiliger Schulen. Zu fragen wäre dann: Wenn überhaupt, unter welchen Bedingungen wäre ein sinnvoller Dialog zwischen beiden Sphären möglich? Gibt es doch wieder einen Platz für die Religion in der Wissenschaft, und wo wäre dieser zu verorten?

---

<sup>2</sup> Alan Gishlick, Nick Matzke, and Wesley R. Elsberry, *Meyer's Hopeless Monsters*, 2004; vgl. [www.pandasthumb.org/archives/2004/08/meyers\\_hopeless\\_1.html](http://www.pandasthumb.org/archives/2004/08/meyers_hopeless_1.html)).

## **Der diskursive und gesellschaftliche Kontext der Diskussion um ID in den USA und in Europa**

*ID* kann als ein diskurspolitisches Instrument der religiösen Rechten in den USA verstanden werden, um die kulturelle Vorherrschaft der als „gottlos“ empfundenen säkular-liberalen Wissenschaften zurückzudrängen. Diese strategische Prägung des *ID*-Diskurses wird vor allem durch den Vergleich mit kreationistischen Vorgängerbewegungen, der sogenannten *Creation Science*, nahegelegt. Die *Creation Scientists* hatten noch mit Hilfe der *Flood Geology* (geologische Untersuchungen, die sich an der biblischen Sintflut orientierten) versucht, die buchstabengetreue Interpretation der Schöpfungsgeschichte „wissenschaftlich“ zu untermauern und so fundamentalistisch-christliche Positionen gesellschaftlich zu verankern. Ein Urteil des amerikanischen *Supreme Court*, das die Verbreitung solcher Thesen an öffentlichen Schulen für verfassungswidrig erklärte (*Edwards v. Aguillard*, 1987), kann als die Geburtsstunde des *ID* gelten. In direkter Reaktion auf diesen Rückschlag entwickelte sich die *Creation Science* zu einem theistischen Evolutionsmodell, das sorgfältig darauf bedacht war, offenkundige Anknüpfungspunkte zur biblischen Schöpfungsgeschichte zu vermeiden und sich stattdessen als wissenschaftlich zu präsentieren. *ID* darf somit durchaus als (gleichsam evolutionäre) Weiterentwicklung der älteren *Creation Science* angesichts taktischer und juristischer Niederlagen betrachtet werden.

Der heftig geführte öffentliche, publizistische und juristische Streit um *ID* in den USA zeigt, dass das Thema einen zentralen Nerv der amerikanischen Gesellschaft berührt. Die Vereinigten Staaten befinden sich mitten in einer weitreichenden Debatte darüber, wie viel Raum christlichen Glaubensinhalten in Politik, Schulwesen und öffentlicher Kultur eingeräumt werden soll. Das bereits erwähnte Urteil des obersten Ge-

richts (*Edwards v. Aguillard*), wonach die Schöpfungsgeschichte aus dem Unterricht an öffentlichen Schulen verbannt blieb, hat den Bemühungen der religiösen Rechten, den universalen Geltungsanspruch christlicher Normen in den USA zu etablieren, keinen Abbruch getan. Von besonderem Interesse ist in diesem Zusammenhang das sog. *Wedge-Document*, ein Strategiepapier des *Discovery Institutes*.<sup>3</sup> In diesem Thesenpapier werden zunächst die “devastating cultural consequences“ eines auf Darwin, Marx und Freud zurückgehenden Materialismus beklagt. Anschließend wird in einem Fünfjahresplan die *Wedge-Strategie* entwickelt, durch die, beginnend mit der Etablierung von *ID* in der Öffentlichkeit und in akademischen Kreisen, folgendes Ziel erreicht werden soll: “Design theory promises to reverse the stifling dominance of the materialist worldview, and to replace it with a science consonant with Christian and theistic convictions.“ Hochprofessionelle und finanziell gut ausgestattete Organisationen wie das *Discovery Institute* sind diesem Ziel verpflichtet. Solchen Institutionen und Lobbyisten stehen auf der Seite der säkularen „Linken“ Organisationen wie das *National Center for Science Education* gegenüber, das sich massiv für die Verteidigung der Evolutionslehre insbesondere an den Schulen des Landes einsetzt. Die Härte der Kontroversen zwischen den beiden Fraktionen verweist darauf, in welchem Maße in ihnen das Selbstverständnis der US-amerikanischen Gesellschaft auf dem Spiel steht.

Gleichzeitig gibt der Streit um die Evolutionslehre Anlass zu Vermutungen über eine Revision der Rolle wissenschaftlicher Tätigkeit in den USA. Diese äußert sich etwa in der interessegeleiteten Unterteilung der Forschung in *junk science* und *sound science*, jeweils gemessen an der Gefälligkeit der jeweiligen Ergebnisse. Vor allem in den Bereichen Klimaforschung, Stammzellenforschung und der wissenschaftlichen Beschäf-

---

<sup>3</sup> Vgl.z.B. <http://www.geocities.com/CapeCanaveral/Hangar/2437/wedge.html>.

tigung mit Schwangerschaftsverhütung scheint sich dieser neo-ideologische Umgang mit Wissenschaft bis in hohe und höchste bürokratische und politische Ebenen verbreitet zu haben. Zu erörtern bleibt die Frage, inwieweit die Auseinandersetzung mit *ID* Rückschlüsse auf die gegenwärtige kulturelle Landschaft der USA zwischen Religion und fortschreitender Säkularisierung erlaubt.

Jenseits der aktuellen Diskussionen dürfte die Popularität der *Creation Science* und des *ID* auf einen älteren, tieferen ideengeschichtlichen Hintergrund verweisen, der über Jahrhunderte, wenn nicht Jahrtausende hinweg einen wesentlichen Bestandteil des abendländischen Menschenbildes ausgemacht hat und den man in Anlehnung an Sigmund Freud als das Menschenbild vor der „Darwin’schen Kränkung“ bezeichnen könnte. Es stellt sich die Frage: Ist die 150 Jahre zurückliegende „Darwin’sche Kränkung“ vielleicht noch nicht verwunden worden?



## ***Abstracts und CVs***

### **Peter Hammerstein**

#### ***Abstract***

More than 200 years ago William Paley wrote a book entitled *Natural Theology*. Paley drew the reader's attention to the fact that organisms have many properties that appear to us as if they had been designed. He used this insight to underpin thoughts about the existence of a divine designer. These thoughts were nicely illustrated by a watchmaker analogy. Modern biologists have no problem to understand why Paley's design argument seemed appealing to him and many of his contemporaries. The reason is that all living beings – ranging from bacteria to plants and animals – possess numerous features that reveal a high degree of organisation and functionality. Who would deny that this raises a deep question about the origin of natural design? In emphasizing this question, natural theology created a great deal of enthusiasm for exploring fossils and collecting specimens. Ironically, these activities – originally meant to explore the traces of God's design – laid much of the foundation of Darwin's theory. Evolutionary biology achieves a powerful explanation of organismic design by solely relying on the creative action of a 'blind' process that has neither a goal nor foresight, nor any supernatural power. Not astonishingly, the term *evolutionary design* is frequently used among theoreticians in evolutionary biology. Mathematical models of genetic evolution help us understand why evolutionary design often appears to an observer *as if* an intelligent creator had been at work. In contrast, the political movement named 'intelligent design', has not produced any scientific insight. Rather than studying this movement in relation to its biological relevance, we should ask the question: Why do many people develop an aversion to the scientific picture of life?

#### **CV**

Peter Hammerstein is one of the founding professors of the Institute for Theoretical Biology at Humboldt University in Berlin, chair of Berlin's Collaborative Research Center for Theoretical Biology (Sonderforschungsbereich Theoretische Biologie), and a founding editor of the new journal *Biological Theory* (MIT Press). With a strong background in mathematics, he started his scientific career as a student of two eminent scientists, the evolutionary biologist John Maynard Smith and the Nobel

Prize winning economist Reinhard Selten. Hammerstein's work in evolutionary biology investigates conflict and cooperation within and among organisms, bridging the disciplines of his mentors, and extending the field of game theory to genetics, immunology, and biological studies of human sociality.

## Otto Kallscheuer

### CV

Otto Kallscheuer wurde 1950 im Rheinland geboren. Als Politikwissenschaftler und Philosoph lehrte und forschte er an der Freien Universität Berlin, dem Instituto Universitario Orientale in Neapel, am Institute for Advanced Study – School of Social Studies in Princeton und am Institut für die Wissenschaften vom Menschen in Wien. Zahlreiche Fellowships und Gastprofessuren im In- und Ausland. Abwechselnd auf Sardinien und in Berlin lebend, schreibt Otto Kallscheuer regelmäßig für deutsche Zeitungen, u.a. die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, die *Neue Zürcher Zeitung*, die *ZEIT* und andere. Seine wichtigsten Publikationen sind: *Glaubensfragen* (1991), *Gottes und Volkes Stimme* (1994); *Das Europa der Religionen* (1996); *Die Wissenschaft vom Lieben Gott. Eine Theologie für Recht- und Andersgläubige, Agnostiker und Atheisten* (2006).

## Josef Mitterer

### Abstract

Protestanten, Katholiken, Moonies und Zeugen Jehovas engagieren sich für Intelligent Design und gegen die Evolutionstheorie – bildet sich hier eine neue Ökumene des religiösen Fundamentalismus? Katholische Wissenschaftler in den USA sprechen bereits von einer „Schönborn-affair“: Welche Rolle spielt der Kardinal aus Wien? Geraten durch den Wahlsieg der Demokraten die Verfechter von Intelligent Design schon wieder in die Defensive?

Das sind Fragen, die ich diskutieren möchte; dazu noch einige Anmerkungen zur Argumentationsstrategie des Discovery Institute: *Good Science (Intelligent Design) vs. Bad Science (Evolutionstheorie)*.

### CV

Josef Mitterer, geboren 1948 in Westendorf, Österreich. Studium der Psychologie und Soziologie in Innsbruck und Linz, Philosophie in Graz, mit „Ausflügen“ an die London School of Economics, nach Heidelberg und Dubrovnik. 1976 Aufenthalt in Berkeley bei Paul Feyerabend. 1978

Pro-motion an der Universität Graz bei Rudolf Haller. Danach im Tourismus tätig in Europa, den USA und Asien. Gastdozent in Innsbruck und Laibach. Seit 1990 als Philosoph an der Universität Klagenfurt. Wichtigste Veröffentlichungen: *Das Jenseits der Philosophie* (<sup>3</sup>2000); *Die Flucht aus der Beliebigkeit* (<sup>2</sup>2001); *Die Richtung des Denkens* (in Vorbereitung).

## **Hans-Dieter Mutschler**

### **Abstract**

Der Ansatz von ID scheint zumindest aus zwei Gründen problematisch: Erstens macht es keinen Sinn, Finalursachen in das Gewebe der herkömmlichen Wirkursachen dort einzufügen, wo zur Zeit Erklärungslücken herrschen. Es ist nicht klar, ob diese Lücken in Zukunft nicht auch durch bisher unbekannte Wirkursachen gefüllt werden können. Zudem scheint eine naive Addition so verschiedener Ursachen zu Inkohärenzen zu führen. Die Frage nach ‚Finalität in der Natur‘ scheint, entgegen einem weit verbreiteten Konsens, nach wie vor offen. So diskutiert man in der Philosophie der Biologie, ob nicht bei der Konstitution des Lebendigen Finalität unabdingbar ist. Wenn ja, würde Finalität auf einer ganz anderen Ebene liegen, als jenes Geflecht der Wirkursachen. Doch selbst wenn es zweitens gelänge, Finalität transzendental zu rekonstruieren, würde daraus nichts für die Existenz Gottes folgen, da man seit Hume und Kant wissen könnte, dass Finalität zwar eine notwendige, aber keinesfalls hinreichende Bedingung für einen Schöpfergott ist, wie ihn das Christentum lehrt.

### **CV**

Jeweils volles Studium der Theologie (1979), Physik (1983) und Philosophie (1989) in München, Paris und Frankfurt/M. Promotion und Habilitation (1997) in Philosophie. Professor für Natur- und Technikphilosophie in Krakau (ab 2003). Er publizierte unter anderem: *Spekulative und empirische Physik. Aktualität und Grenzen der Naturphilosophie Schellings* (1990); *Physik – Religion – New Age* (<sup>2</sup>1992); *Die Gottmaschine. Das Schicksal Gottes im Zeitalter der Technik* (1998); *Naturphilosophie* (2002); *Physik und Religion* (2005).

## Ronald L. Numbers

### **Abstract**

During the second half of the twentieth century the greatest threat to evolution came from so-called creation science, a Bible-based scheme that limited the history of life on earth to less than 10,000 years and attributed most of the fossil-bearing rocks to the year of Noah's flood. However, during the past fifteen years or so a new, nonbiblical, form of opposition to evolution has arisen under the banner of "intelligent design" (ID), which seeks to "reclaim science in the name of God" and to change the very rules governing the practice of science by allowing appeals to supernatural forces to count as scientific explanations. The "astonishing complexity of subcellular organic structure" led one prominent ID theorist to conclude – on the basis of scientific data, he asserted, "not from sacred books or sectarian beliefs" – that an intelligent designer had been at work. "The result is so unambiguous and so significant," he insisted, "that it must be ranked as one of the greatest achievements in the history of science," rivaling "those of Newton and Einstein, Lavoisier and Schrödinger, Pasteur and Darwin." Critics, not surprisingly, dismissed it as "stealth creationism" or, more colorfully, as "the same old creationist bullsh\*t dressed up in new clothes." Late in 2005 a federal judge in Pennsylvania, himself a conservative Christian, described ID as a "breathtaking inanity." He ruled that ID was "not science" because it invoked "supernatural causation" and failed "to meet the essential ground rules that limit science to testable, natural explanations." Despite this setback, support for intelligent design continues to grow around the world.

### **CV**

Ronald L. Numbers is Hilldale Professor of the History of Science and Medicine and a member of the department of medical history and bioethics at the University of Wisconsin-Madison, where he has taught for over three decades. He has written or edited more than two dozen books, including, most recently, *Darwinism Comes to America* (1998), *Disseminating Darwinism: The Role of Place, Race, Religion, and Gender* (1999), coedited with John Stenhouse, *When Science and Christianity Meet* (2003), coedited with David Lindberg; *Science and Christianity in Pulpit and Pew* (forthcoming). For five years (1989–93) he edited *Isis*, the flagship journal of the history of science. He is writing a history of science in America (for Basic Books), editing a series of mono-graphs on the history of medicine, science, and religion for the Johns Hopkins University Press, and coediting, with David Lindberg, the eight-volume *Cambridge History of Science*. A former Guggenheim Foundation Fellow, he is a fellow of the American Academy of Arts and Sciences and of the American Association for the Advancement of Science and a member of

the International Academy of the History of Science. He is a past president of both the History of Science Society and the American Society of Church History. In 2005 he was elected to a four-year term as president of the International Union of History and Philosophy of Science/Division of History of Science and Technology.

## **Heinz-Hermann Peitz**

### **Abstract**

Der unter dem Titel *Finding Design in Nature* veröffentlichte Kommentar zum Darwinismus von Christoph Kardinal Schönborn hat in einer ersten Welle kontroverse Reaktionen ausgelöst. In einer zweiten Konfliktwelle kam es anlässlich der Intelligent-Design-Vorwürfe, denen sich Gießener Schulen ausgesetzt sahen, zwischen dem Verein deutscher Biologen, dem hessischen Kultusministerium, Pädagogen und Theologen zu heftigen Auseinandersetzungen. Da beide Debatten in den Medien öffentlich dokumentiert sind, kann im Detail gezeigt werden, dass und wo es zu Missverständnissen und Grenzüberschreitungen kommt, die für die Konflikte verantwortlich sind. Diese Konfliktanalyse könnte zu einer Dialogverbesserung führen.

Dabei sollten Theologie und Kirche folgende Aufgaben wahrnehmen:

1. Verteidigung des Pluralismus: Gegen Totalitarismus geht es um ein Wachhalten der Mehrdimensionalität der Wirklichkeit. Daraus folgt:
2. Abwehr von Übergriffen – sowohl von seiten der Theologie (z.B. theologisches Ausnutzen momentaner naturwissenschaftlicher Erklärungslücken) als auch von seiten der Naturwissenschaft (z.B. Bestreitung der Bedeutsamkeit des theologischen Diskurses)
3. Aufwertung der Bedeutungs- und Sinndimension
4. Öffentliche Stärkung eines modernen Gottesbildes (z.B. gegenüber Deismus) und einer modernen Schöpfungstheologie (z.B. *Win-win*-Relation statt *Win-lose*-Relation).
5. Keine natürliche Theologie (die glaubt, Gott aus der Natur ableiten zu können), wohl aber eine Theologie der Natur (die das, was Naturwissenschaftler herausfinden, einbezieht und im Licht des Glaubens deutet).

### **CV**

Heinz-Hermann Peitz, geboren 1958 in Essen; Studium der Biologie und Theologie an der Ruhr-Universität Bochum; Assistent bei Prof. Dr. H. J. Pottmeyer am Lehrstuhl für Fundamentaltheologie, Katholisch-Theologische Abteilung der Ruhr-Universität Bochum; Promotion in Theologie,

Schwerpunkt Fundamentaltheologie; Verleihung des Wilhelm-Hollenberg-Preises (1996) und des Karl-Rahner-Preises (1998) für die Dissertation zum Dialog zwischen Naturwissenschaft und Theologie; seit 1993 an der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart zuständig für das Referat Naturwissenschaft – Theologie. Wichtigste Veröffentlichungen zum Thema: „Evolutive Weltanschauungen und Theologie“, in: *Katechetische Blätter* (114) 1989, 320–331; zus. mit Hans-Dieter Mutschler: *Die Welt als Gleichnis oder Gleichung? Galileis Programm und die Sinnfrage* (1997); *Kriterien des Dialogs zwischen Naturwissenschaft und Theologie: Anregungen aus dem Werk Karl Rahners* (1998).